

„Quer durch de Jaade“
Lengsdorf. (kri) Zum Erntedank feiern die Lengsdorfer am Sonntag, 4. Oktober, im neuen Vereinshaus, Im Mühlenbach, ein Folklore-Konzert mit dem Titel „Quer durch de Jaade“. Unter der Leitung von Toni Roeder sorgen die Musiker ab 18 Uhr mit Liedern und Tänzen aus dem Rheinland für Stimmung.

„König der Könige“
Duisdorf. (agi) Seine Version von Dario Fos „Der Dieb, der nicht zu Schaden kam“ zeigt das Ensemble des Theater im Keller (tik) heute abend ab 20.20 Uhr. An der Abendkasse im tik, Rochusstraße 14, sind ab 19.15 Uhr Karten zu haben. Vorbestellungen werden unter ☎ 61 65 11 angenommen.

Weißer Stimmen im schwarzen Gospel

„Wave of Joy“ macht neue Songs per Telefon – Proben in der Emmaus-Kirche

Von Isabel Krokowski

Brüser Berg. Wer sagt eigentlich, daß Gospelgesang nur etwas für Schwarze ist? Aus den Kehlen weißer Sänger klingt er zwar anders, ist aber garantiert genauso mitreißend – was der Chor „Wave of Joy“ beweist. Sein Name ist Programm.

„Mjamm, mjamm“ intonieren drei Dutzend Erwachsene und wiegen sich in den Hüften. Auf ein Zeichen wird aus dem Katzenjammer ein lautes Rufen, dann wieder ein schmeichelndes „Miiiiiu“. Was sich jeden Mittwochabend in der evangelischen Emmaus-Kirche auf dem Brüser Berg abspielt, scheint zunächst mit Musik wenig zu tun zu haben. Bis die Stimmen warmgesungen sind. Dann verbinden sich Tonfolgen und Vokale zu Melodien. Und wenn die Sänger dazu rhythmisch klatschen, swingen, wippen und hüpfen, dann reißt das selbst den müdesten Zuhörer mit.

Die Rede ist von Gospel, von „weißem“ Gospel wohlgekannt. Und wer glaubt, daß diese Art Gesang nur etwas für Schwarze ist, wird hier eines besseren belehrt. Natürlich seien ihre Stimmen nicht mit denen der Schwarzen zu vergleichen, gibt Jutta Diekmann, die erste Vorsitzende von „Wave of Joy“ zu, „aber es macht uns genauso viel Spaß.“ „Nicht so abgedroschen“ finden die Jüngerinnen des Gospelgesangs, und auch diejenigen, die aus „herkömmlichen“ Chören kommen, sind begeistert. Es gibt keine Noten, nur wenig Text und auch kein Dirigat im klassischen Sinn. Einige knappe Zeichen von Chorleiterin Angelika Rehaag genügen, um die Frauen und Männer so richtig kraftvoll loslegen oder auch besinnlich summen zu lassen. Dabei wissen die Sänger vorher nie, wie lang oder lebhaft ein Lied wird. „Wir kennen einige Textbausteine. Aber wie sie kombiniert werden, wie oft und wie wir sie wiederholen, das wird uns angezeigt“. Angelika Rehaag gibt eben im wahrsten Sinn des Wortes den Ton an. „Ein und dasselbe Lied klingt jedesmal anders, was allerdings auch eine große Portion Aufmerksamkeit von den Sängern fordert“, erzählt Jutta Diekmann.

Die junge Mutter kam vor drei Jahren aus beruflichen Gründen aus Krefeld nach Bonn und vermählte sich bald ihrem Gospelchor. Kurzentschlossen gründete sie daher einen eigenen, der unter dem Namen „Wave of Joy“ im vergangenen Jahr als gemeinnütziger Verein eingetragen wurde. Im August 1997 konnte sie ihre ehemalige Chorleiterin aus Krefeld



Gesang und Rhythmusgefühl: Mit viel Spaß an der swingenden Musik legen die Gospelsänger unter der Leitung von Angelika Rehaag (l.) los. Foto: Heinz Engels

für das Bonner Ensemble gewinnen. Seitdem reißt die „Wave of Joy“ immer mehr Begeisterte mit. Die rund 80 Frauen und Männer sind zwischen 16 und 70 Jahre alt. Mit 20 Mark (ermäßigt 10 Mark) Mitgliedsbeitrag pro Monat finanzieren sie die Arbeit von Angelika Rehaag.

Außergewöhnlich ist auch das Repertoire aus zeitgenössischen Gospels, die die Chorleiterin teils von internationalen Festivals importiert, die ihr teils aber auch per Telefon aus Amerika durchgegeben – oder vielmehr -gesungen – werden. Die englischen Texte sind einfach und kommen mit wenigen Vokabeln aus. Sie klingen bei allem religiösen Hintergrund fröhlich und energiegeladener und niemals wie klassische Kirchenlieder, wie wir sie kennen.

Entstanden sind die Gospels aus der Unterdrückung der schwarzen Sklaven in Amerika. Da ihnen das Reden bei der Arbeit untersagt war, aber niemand etwas gegen christliche Lieder einzuwenden hatte, verlegten sie sich darauf, religiöse Texte zu singen. Und legten dort all die Emotionen hinein, die sie sonst nicht zeigen durften. Die heutigen amerikanischen Gospel-Chöre haben meist eine Bindung an eine bestimmte religiöse Gemeinschaft. Anders der Chor vom Brüser Berg, der konfessionell ungebunden ist. „Wir

treffen uns nicht über den Glauben, sondern über die Musik“, beschreibt Diekmann die starke Verbundenheit ihres „bunten Haufens“.

Gospel, das ist nicht nur viel Stimme, sondern auch viel Körpersprache. „Faxen machen“, nennen es die „Wave of Joy“-Sänger. Vielleicht, weil sich jeder von ihnen anfangs ein bißchen komisch dabei vorkam. So einfach, wie die knappen Tanzbewegungen aussehen, sind sie nämlich nicht. Aber wenn sie erst einmal sitzen, gibt's kein Halten mehr. „Gospel macht soviel Spaß, jeder von uns ist traurig, wenn er mal nicht kommen kann“, spricht eine Sängerin für alle.

Allerdings gibt es auch ein paar Probleme. Ganz oben auf der Wunschliste steht ein zentral gelegener Probenraum, denn die Hälfte der Sänger kommt aus Köln, Beuel und Bad Godesberg. Alle gemeinsam suchen sie zudem noch nach Möglichkeiten, ihr Können auch vor großem Publikum zu zeigen. Und was das Mitsingen angeht, so sind derzeit insbesondere Tenöre zu den Proben in der Emmaus-Kirche willkommen, denn an dieser Stimmlage mangelt es noch.

„Wave of Joy“ probt jeden Mittwoch von 19 bis 20 Uhr im Gemeindezentrum auf dem Brüser Berg. Kontaktadresse: Jutta Diekmann. ☎ 47 00 89.

